

EINHÜLLEND



01

01 An der Langgasse 41 in Baar, neben dem ortsprägenden Malzsilo mit dem Hopfemandli auf dem Dach, steht der neue Getränkemarkt der Brauerei Baar AG

AM BAU BETEILIGTE

Bauherrschaft: Brauerei Baar AG, Baar

Generalunternehmung: Martin Lenz AG, Baar

Architektur: Vonplon Architektur AG, Baar

Innenarchitektur: Ramseyer & Steiger AG, Bern

Bauingenieur: Scepan AG, Baar

Fassadenplanung: Werner Keller Metallbau AG, Hergiswil

Dort, wo das Hopfemandli des Baarer Biers auf dem Siloturm der Brauerei seine beiden Biergläser stemmt, wurde kürzlich ein neuer Getränkemarkt eröffnet. Am Fuss des Malzsilos steht der neue «Glaspalast» des «Schaumbarons» von Baar, dessen Fassade mit den althergebrachten, aber wieder im Trend liegenden Profilbaugläsern konstruiert ist. Von aussen wirkt das Gebäude schlicht, kubisch und einheitlich, innen erscheint es farbig, hell und übersichtlich.

Nähert sich der Besucher dem Brauereigelände in Baar, fällt ihm das neue, gläserne Gebäude auf, das sich von anderen Getränkemarkten optisch vollkommen unterscheidet. In grünlicher Farbe als gläserner Quader erscheint der neue Getränkemarkt – modern und trendig neben dem Betonsilo aus dem Jahr 1952, dem etwa 100-jährigen und verpachteten Restaurant, den aus dem Jahr 1961 datierenden alten Brauerei- und Lagerhallen und dem Sichtbetonbau aus den 1970er-Jahren, in dem der Vergärungsprozess stattfindet. Kurt Uster, der Patron des Unternehmens, vergab 2004 die Planung des neuen Getränkemarktes direkt an das Generalunternehmen Martin Lenz AG. Seine Idee war, die Auswahl an Getränken in einem exklusiven Markt anzubieten. Kein Billigmarkt sollte es sein, sondern eine Einkaufswelt, in die die Kunden gerne kommen und kaufen – aber auch verweilen.

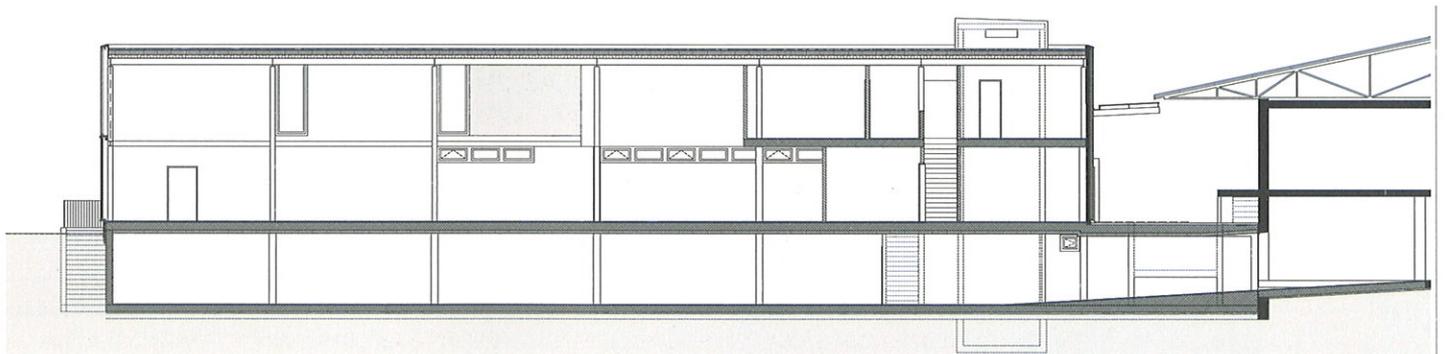
KLASSISCHE FORM, ABER AUSSERGEWÖHNLICHE ERSCHEINUNG

Das Büro Vonplon Architektur AG, beauftragt vom Generalunternehmen, nahm die Idee ihres Bauherrn auf und liess sich von anderen Getränkemarkten in der Schweiz inspirieren. Es kam, eingeschränkt durch verschiedene Bedingungen, auf eine aussergewöhnliche Lösung. Aus logistischen Gründen werden Getränkemarkte normalerweise auf nur einer Ebene gebaut. Wegen der beschränkten Platzverhältnisse auf dem Brauereigelände beschlossen die Planer jedoch, den Gewerbebau dreigeschossig zu bauen. Das Untergeschoss, das vorwiegend zur Lagerung von Getränken genutzt wird, liegt vollständig im Erdreich. Es ist über eine Rampe mit dem bestehenden Lagergebäude erschlossen. Die Dilatationsfuge zwischen dem Neu- und dem Altbau verläuft mitten durch diese Rampe hindurch. Mit der Trennung von Alt und Neu wurde ein Neubau errichtet, der von den anschliessenden Bauten statisch komplett unabhängig ist. 25cm starke Aussenwände aus Beton und acht vorgefabrizierte Betonstützen mit einem Querschnitt von 25x25 cm, in einem Raster von 5.92 x 5.92 m angeordnet, tragen im Untergeschoss die Lasten in die Bodenplatte ab. Diese ist 25cm stark, flach fundiert und in den Stützenbereichen bis auf 50cm verstärkt. Der Grundwasserhöchstspiegel liegt tiefer als die Unterkante des Fundaments. Die Dichtigkeit ist somit nur gegen anfallendes Oberflächen-Sickerwasser ausgelegt. Gewährleistet wird sie mit der Bewehrungsüberdeckung von 35 mm, durch die abgedichteten Arbeitsfugen und Bindestellen im Erdreich (mit Pentaflex) und mit dem Einsatz einer geeigneten Betonsorte (C30/37 NPK Typ C).

Mit einem 3cm dicken Hartbetonüberzug ist die Bodenplatte auf eine Nutzlast von 8.0 kN/m² ausgelegt, ebenso diejenige des Erdgeschosses. Während das Erdgeschoss hauptsächlich als Verkaufs- und Speditionsfläche dient, sind im Obergeschoss die Büroflächen angeordnet. Darum reichten im Obergeschoss 5.0 kN/m² Nutzlast aus. Auch ein ungeübtes Auge erkennt, dass die Tragstruktur über Terrain aus Stahl und Beton ist, denn die tragenden Bauelemente werden im Innenraum offen gezeigt. Es handelt sich dabei um



02



03

02 Ein Teil der Fassade aus Profilbauglas ist transluzent, sodass der Baukörper in der Nacht leuchtet

03 Der Gewerbebau ist dreigeschossig, wobei sich die Verkaufshalle grosszügig über zwei Geschosse erstreckt

einen Skelettbau aus Stahl, der dem Raster des Untergeschosses folgt. Alle Innenwände können als nicht tragende Elemente eingebaut und allenfalls später auch wieder entfernt werden. Heute sind sie mit sichtbarem Kalksandstein erstellt. Die Flexibilität des Skelettbaus zeigt sich auch in der Decke über dem Erdgeschoss. Sie wurde nur über einem Teilbereich ausgeführt. Ein späterer Einbau der Restdecke ist jederzeit möglich und wurde in der Dimensionierung der Tragstruktur berücksichtigt. Sowohl die Decke über dem Erdgeschoss als auch jene über dem Untergeschoss sind in Ortbeton erstellt und 28 bzw. 30 cm stark. Die Decke über dem Obergeschoss – das Dach – hingegen ist aus Stahl gefertigt. Die steife Dachplatte ist begrünt und nicht begehbar. Querträger (IPE300), Pfetten (IPE240), ein gelochtes Trapezblech, das die Spannweite von Pfette zu Pfette von 2.96m in Querrichtung des Gebäudes überspannt (Montanablech, h = 110 mm), und Windeverbände (LNP 80/80) im Andreaskreuz angeordnet bilden die Dachkonstruktion. Zusammen mit Windverbänden (Zugseile aus Litzen Ø 14 und Ø 19 mm) in drei Wandebenen und dem Liftkern gewährleistet sie die Gesamtstabilität des Gebäudes.



04

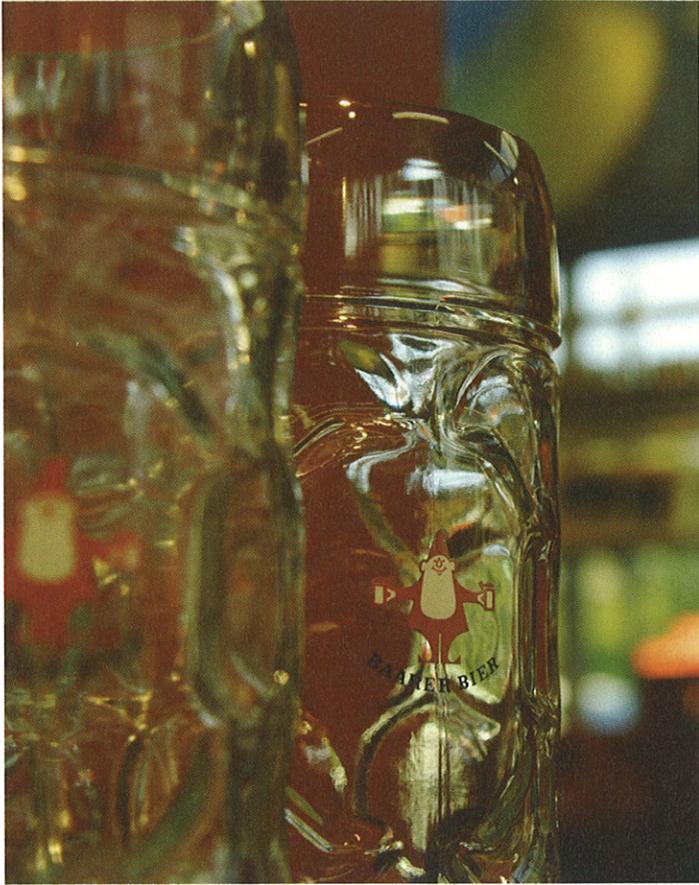
KOMPLETT MIT PROFILBAUGLAS EINGEHÜLLT

Drei Oblichter in der Dachebene bringen Tageslicht in die Büro- und Verkaufsebene und sorgen für eine natürliche Belüftung – eine Klimaanlage wäre dem Bauherrn zu teuer gekommen. Eine sommerliche Überhitzung kann so verhindert werden – denn während Stahl und Beton die tragende Funktion übernehmen, wurde der gesamten Fassade das wärmedurchlässige Material Glas zugeordnet. Die ganze Hülle des Gewerbebaus besteht aus zusammengefügt und aneinandergelöteten Profilbaugläsern. Dieses sogenannte Profilglas ist ein Alkali-Gussglas in U-Form, das im Maschinenwalzverfahren hergestellt wird. Es ist durchscheinend, mit einer Ornamentierung auf der Profilaussenfläche und unterliegt den gussglaseigenen Qualitätsmerkmalen. In den 1990er-Jahren bereits oft eingesetzt und seither fortlaufend weiterentwickelt, scheint dieser Klassiker unter den Fassadensystemen heute eine erneute Blütezeit zu erleben – zu erkennen in den momentanen Lieferfristen bis zu 14 Wochen. Früher setzten Architekten und Planer das Profilbauglas vornehmlich als wirtschaftliche Verbindung von hohem Lichteinfall und Sichtschutz in Nutzbauten ein. Nun entdecken sie den ästhetischen Wert des Systems auf breiter Ebene. Hohe Lichtdurchlässigkeit ohne durchsichtig zu sein, Längenabmessungen nach Mass, attraktive Struktur, Tönung und Tiefenwirkung gehören zu den gezielt eingesetzten Eigenschaften. Ausserdem erzielen die Profile mit Wärmeschutzbeschichtung relativ gute Wärmedämmwerte, womit der erforderliche Energienachweis für den neuen Getränkemarkt erfüllt werden konnte.

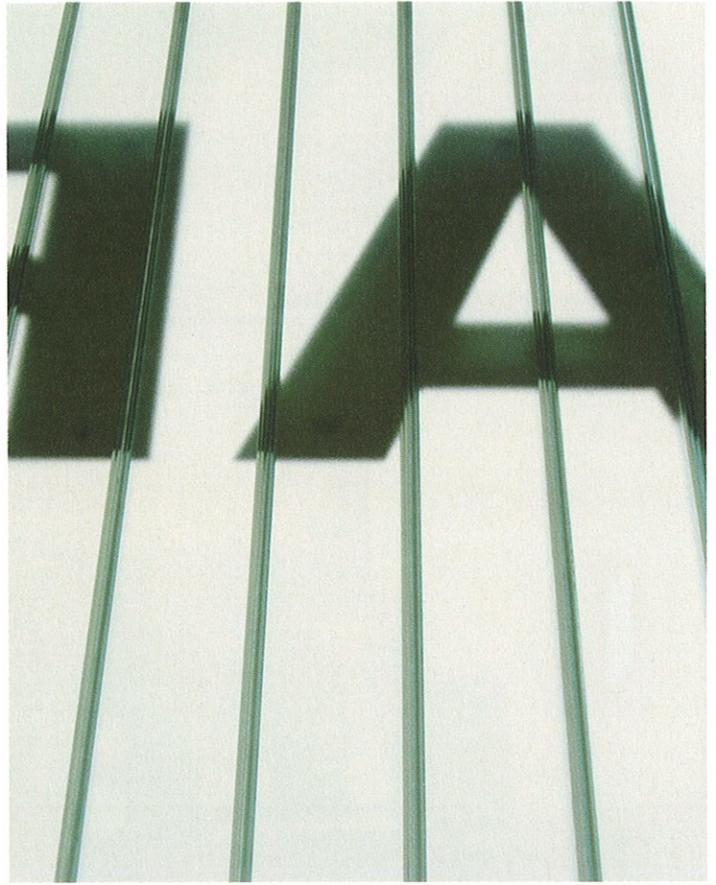
KUNST- UND TAGESLICHT BELEUCHTEN FARBE UND PRODUKT

Der Tageslichteinfall durch die transluzente Glasfassade verleiht dem Innenraum des Brauemarktes ein angenehmes und helles Ambiente. Ausserdem gibt das Tageslicht den Plakaten, die im oberen Bereich der Verkaufshalle vor der Fassade hängen, die notwendige Aufmerksamkeit. Nur mit einzelnen Spots beleuchtet und vor allem durch das Tageslicht von

04 Situationsplan: Der Malzturm findet sich im Verkaufsraum symbolisiert wieder; in derselben Richtung ausgerichtet steht in der Mitte der Grundrissfläche ein 5.5m hoher Turm und strukturiert als einziger Einbau die zweigeschossige Verkaufshalle



05



06



07



08



09



10

05 Flaschen und Gläser des Hopfemandlis werden seit der Eröffnung am 29. September sowohl vom diffusen Tageslicht als auch vom Kunstlicht beleuchtet

06 Tageslicht dringt durch die transluzente Fassade ins Innere. Mit milchigen Kittfugen werden die Profilbaugläser aneinandergel kittet und versiegelt

07 In der Verkaufshalle erscheint keine Fremdwerbung, was die Exklusivität des Getränkemarktes unterstreicht

08 Der Turm in der Verkaufshalle ist aussen rot gestrichen, innen erscheint er in mystischem Schwarz. Er steht unabhängig von der grau gestrichenen Stahltragstruktur des Gebäudes

09 Die Buchstaben der markanten Beschriftung aus Aluminium sind aussen auf die Glasfassade geklebt

10 Aneinandergereihte Plakate vor der Fassade leuchten wie Diabilder und leiten die Käufer zu den gesuchten Produkten (Bilder: Nicole Aerni, selbstständige Fotografin)

hinten flächig erhellt, scheinen sie wie Diabilder und visualisieren, wo welche Getränke zu finden sind. Ein plakatives Anzeichnen der Produkte entfällt, die Kunden werden vielmehr über ihre Gefühlswelt zu den begehrten Kaufobjekten geleitet. Mit diffusem Tageslicht alleine lassen sich jedoch keine Produkte verkaufen. Dafür sei, gemäss den Planern von Ramseyer und Steiger AG, das künstliche Licht besser geeignet. Zur Unterstützung des Tageslichtes werden darum als Grundbeleuchtung energiesparende FL-Leuchten mit Parabolraster, die die Lichtausbeute steigern, eingesetzt. Die ausgestellten Produkte werden nebst einigen wenigen Halogenstrahlern vor allem mit sogenannten Hochdruck-Entladungslampen (Halogen-Metaldampf und Natriumdampf-Hochdruck-Lampen) beleuchtet.

Die Innenarchitekten, die den Auftrag direkt vom Bauherrn erhalten haben, hielten sich in der Farbgebung des Innenraumes bewusst zurück. Dadurch, dass sich die zum Verkauf stehenden Flaschen bereits in vielen Farben präsentieren, beschränkten sie sich auf nur drei: Rot, Schwarz und Chromstahl. Die Metallgestelle und die Möblierung, aus Spanplatten mit schwarzem Kunstharz belegt, stehen auf dem auffällig roten Boden. Dieser verdankt seine Farbe dem roten Hopfemandli, das für das Baarer Bier prägend ist. Aus demselben Grund ist der 5.5 m hohe Turm, der als einziges bauliches Element die Verkaufshalle strukturiert, in roter Farbe gestrichen. Mit einem mystisch wirkenden, schwarzen Innenraum, in dem eine Wechsausstellung den Kunden vom Käufer in einen Museumsbesucher verwandelt, symbolisiert er als Zentrum des Getränkemarktes das Zentrum der Brauerei Baar: das Malzsilo. Dieses soll zu gegebener Zeit vielleicht ebenfalls in roter Farbe erscheinen. Bis dahin verschmilzt der gläserne Quader mit den umliegenden Bauten zu einem Konglomerat von Bierbrauereigebäuden und gibt dem Gelände seit der Eröffnung Ende September einen neuen Anziehungspunkt.

Clementine van Rooden, vanrooden@tec21.ch